

Erste Ausgabe. Hallische Zeitung

vorn. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. 12 Hefen Sonntagsblätter und
landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 5 1/2 Uhr.

Insertionsgebühren
Für die halbjährliche Stelle oder deren Raum
12 N. 12 Bl. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
(Schlussamt an des Tages des Anzeigens)
pro Zeile 40 N.

N 264. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonntag, 9. November. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerlach. 1884.

Auf zur Stichwahl!

So rufen wir allen den Wählern in Stadt und Land zu, welche am 28. October ihre Stimme für unsern Reichstags-Candidaten, Herrn Oberberggrath Zaeglichbeck in Halle, abzugeben und dadurch mit großer Mehrheit Zeugnis davon abgelegt haben, daß sie gefolgt sind, fest und unentwegt einzutreten für die großen Ziele der Wirtschaft, Social- und Colonialpolitik der Reichsregierung, welche die herrliche Kaiserbotschaft vom 17. November 1881 mit Flammenjungen in die Herzen aller treu zu Kaiser und Reich stehenden Deutschen eingegraben hat. Insbesondere für Preußen sind ja gewöhnlich alle treu bis zum letzten Athemzuge dem Siegespanner unserer Könige aus dem gottbegnadigten Hohenzollernstamme zu folgen, mag es nun in Warschau des Krieges oder in den Gefechtskämpfen des Friedens uns vorzuleuchten.

Gegen wen aber gilt es diese Fahnne bei der bevorstehenden entscheidenden Wahl zu entfalten für Alle, welche sich mit voller Ueberzeugung zu dem Regimente unseres kaiserlichen Herrn bekennen und gleich Ihm den innern wie den äußeren Frieden wollen? Es gilt die Niederklämpfung derjenigen Partei, die sich fälschlich früher mit dem Namen des „Fortschritt“ bezeichnete und sich jetzt als „deutsch-freisinnig“ nicht scheute in Danzig mit Hilfe nicht einmüthsberedigtiger polnisch-russischer Juden, die sich rechtschuldig an der Wahl theilhaftig hatten, ihren Parteiführer Ricker, an anderen Orten andere Candidaten mit Hilfe der Ultramontanen durchzubringen, — es gilt die Niederklämpfung derjenigen Partei, die sich einer Reformpolitik, durch welche die Socialdemokratie moralisch bewältigt und mit der sozialen Ordnung ausgeführt werden soll, einzig und allein noch in den Weg stellt;

derjenigen Partei, welche das frivole Wort „Fort mit Bismard“ gelassen ausgesprochen hat, welche also — mögen ihre Agitatoren immerhin die Stirn haben, es zu leugnen — durch consequente Opposition den Staatsmann von seinem Platze zu verdrängen sucht, welcher, nachdem er das höchste für Deutschland errungen, mit jedem Tage noch des Vaterlandes Ruhm und Größe mehrt und den Frieden Europas fester begründet;

derjenigen Partei, deren mehr als zwei Jahrzehnte umfassende Vergangenheit nur eine Reihe edelantefester Niederlagen aufweist, die, solange sie besteht, nie ein Verständniß für die historische Nothwendigkeit beweisen, die stets alles dasjenige bekämpft hat, was dem Vaterlande zum Heile gereicht und uns zur nationalpolitischen Einheit, zu Macht und Größe emporgehört hat.

Als einen der entschiedensten Vertreter dieser Parteipolitik hat sich auch der bisherige Reichstagsabgeordnete

unseres Wahlkreises, Herr Alexander Meyer — mag er jetzt in seinen Wahlreden auch noch so vermittelnd und verführend sprechen — während der ganzen abgelaufenen Legislaturperiode gezeigt. Er hat sich allen Reformplänen der Regierung — auch denen, deren Berechtigung er nachträglich selbst widerwillig anerkennen mußte — beherzigt widersetzt. Wäre es nach ihm und seinen Genossen gegangen, so hätten wir mit dem Krankenstufen- und Unfallversicherungsgezet noch nicht einmal die ersten Schritte auf dem Gebiete der Socialreform gethan, würden wir in der Eifersuchtspolitik heillosen amerikanischen Zuständen entgegengetreten! Diesen Mann hat das hiesige liberale Wahlcomité, obwohl es sich auf das Kenntlichste dagegen verwahrt, zu den „Deutsch-freisinnigen“ gerechnet zu werden, wieder als Wahlcandidaten auf den Schild erhoben, den Genossen einer Partei, die in Wahrheit nur die Interessen der Börse, mit deren Gelde sie arbeitet vertritt, wie Herr Alexander Meyer in seinem von uns ausführlich besprochenen Aufsatze über die Börsensteuer in der „Wiener Neuen freien Presse“ befundet hat, während sie das arbeitende Volk mit inhaltsleeren Freiheitsphrasen abspeisen will. Ueber diese Partei hat das deutsche Volk am 28. October strenges Gericht gehalten. Sie hat eine Niederlage erlitten, wie man sie noch kurz vorher nicht für möglich gehalten haben würde. Ganz besonders sind durch die letzten Reichstagswahlen die Reihen der Seceffionisten, die sich dem „Fortschritt“ auf Grund und Urgrunde ergeben haben, gelichtet worden. Das gesunde Urtheil des Volkes hat die im März d. J. vollzogene Vereinigung dieser Seceffionisten mit der Fortschrittspartei veranlaßt, die durch die Fusion beabsichtigte „große liberale Partei“ ist abermals wie eine Seifenblase platzt; die Nation hat das Hinabgleiten des linken Flügels der Nationalliberalen zur Seceffion, der Seceffion zum Fortschritt endgültig verurtheilt. Ihr gepriesenes Haupt, Herr von Forckenbeck, ist in seinem unferer Provinz angehörigen Wahlkreise unterlegen, weil, wie sogar das große seceffionistische Blatt unserer Provinz sagt, der Fortschritt in dem angefallenen Wahlkreise eines Veteranen des Liberalismus „ausgespielt“ und einer verhältnißmäßiger, gemäßigteren Richtung Platz gemacht hat. Auch für den großen „Obercommandirenden“ der Partei, Eugen Richter, ist die Stimmenzahl in seinem langjährigen Wahlkreise Jagen so herabgegangen, daß er nur 340 Stimmen über die absolute Majorität — gegen 2000 im Jahre 1881 — erhalten hat.

Zu den wenigen der früheren Seceffionisten, die überhaupt noch zur engeren Wahl kommen, gehört Herr Alexander Meyer.

Will nun der Wahlkreis Halle-Saalkreis zu den wenigen gehören, welche noch weiter der Regierung des Kaisers und seines großen Reichstagsleiters unverzöhnliche Opposition machen? Das Resultat der Wahl am 28. October hat auf diese Frage schon ein vernünftiges „Nein“

geantwortet, — die Stichwahl am nächsten Dienstag wird — so hoffen wir zuverlässig — dieses „Nein“ laut und endgültig wiederholen.

Niemand lasse sich durch die glatten Worte des Herrn Alexander Meyer und seiner hiesigen Anhänger täuschen und glaube, daß er, wieder gewählt, in verhältnißmäßig ruhigen eintreten werde. Ein Verusparlamentarier, wie er, dem es gleichgültig ist, ob er in Halle oder in Breslau oder in Berlin gewählt wird, „bedarf für seine Zwecke der fortwährenden Bestätigung der Wähler gegen die Regierung — ist es ja doch — nach dem neuesten in der „Saalezeitung“ abgedruckten Manifest der Liberalen — der einzige Zweck des Parlaments „den Willen des Volkes gegenüber dem der Regierung zum Ausdruck zu bringen!“ Darum muß die Regierung in den Augen der Wähler stets als unfähig oder ungeredt erscheinen; nur so ist es möglich, daß der Verusparlamentarier die nötige Anzahl Stimmen für sich gewinnt und seine parlamentarische Thätigkeit fortsetzen kann. Worin besteht nun aber diese Thätigkeit? Der Verusparlamentarier führt in den Fraktionsbesprechungen das große Wort, er wendet den vorliegenden Fall auf das Programm an und beweist den Fraktionsgenossen haarscharf, daß die betreffende Regierungsvorlage aus Rücksicht auf die Grundgesetztreue der Partei bekämpft werden muß. Nach einigen beherrschenden Einwendungen der andern Urtheilenden kommt dann mit Stimmenmehrheit ein Fraktionsbeschluß zu Stande, welcher die Fraktionsmitglieder verpflichtet, der Vorlage die Zustimmung zu verweigern. Natürlich übernimmt der Verusparlamentarier, welcher die längste Erfahrung im parlamentarischen Leben und die größte Rednergewandtheit für sich hat die Vertretung des Fraktionsbeschlusses im Parlament. Es wird eine große Rede im Reichstage gehalten, welche mit den üblichen Vorwürfen, mit eingetragener „Gehr richtig“ und „Gehr gut“ oder „Hört, hört“ begleitet wird, und der sensationelle Effect ist fertig. Die Gegner innerhalb der Fraktion sind schon vorher mundtot gemacht und dem weniger erfahrenen Parlamentarier, der außerdem auch nicht über eine glänzend bleibende Werbefähigkeit verfügt, wie der geehrte Vordrucker, ist in den seltensten Fällen im Stande, den Effect der Rede auf die zur grundsätzlichen Opposition neigenden oder verpflichteten Abgeordneten weit zu machen. Dieser Effect wird nun in der vom Verusparlamentarier geleiteten oder beeinflussten Presse nach allen Richtungen ausgesäet. Man läßt triumphirende Leitartikel als Brandstücken und Leuchtkegel emporsteigen, und damit sind alle Bedenken und oft sehr berechtigte Einwendungen abgesehen.

Wer der Regierung Vertrauen entgegenbringt und ihre Vorlagen unbefangen prüft, wer dem Fürsten Bismard das Vertrauen entgegenbringt, welches er tausendmal das deutsche Volk verdient hat, wird von dem Verusparlamentarier und denjenigen, die ihm nachstehen, zu einem

(Nachdruck verboten)

14] **Besord!**
Roman von Oswald August König.
[Fortsetzung.]

„Nein, wahrhaftig nicht, in diesem Punkte kenne ich ihn“, spottete Robert. „Die Tochter ist jetzt wieder bei ihm?“

„Hier im Kloster, sie weigert sich, es zu verlassen.“

„Und der Vater? Kennt er Ihre Wünsche?“

„Allerdings, er ist auch bereit, sie zu erfüllen, aber sein alter Wille zögert an dem Eigennutz der Tochter scheitern zu sollen.“

„Dabei Sie selbst mit dem Mädchen noch keine Unterredung gehabt?“

„Nein, sie weigert sich, mich zu empfangen.“

„Wohl jenes Abends wegen, an dem Sie den Don Juan spielten?“

„Nein, wenigstens hat sie ihrem Vater nichts davon gesagt, ich glaube auch nicht, daß sie mich wieder erkennen würde. Zudem waren solche Abenteuer damals in Nancy nicht selten, Antonio von Nebem mußte sich darauf gefaßt machen, wenn sie Abends in weltlicher Tracht ohne Begleitung ausging.“

„An dem Spielplatz, an dem der Major saß, erhob sich in diesem Augenblicke ein Lärm, der die Beiden veranlaßte, ihr Gespräch abzubrechen.“

„Das hat mir noch Niemand gesagt!“ rief der Major zornig, indem er die Karten auf den Tisch warf und von seinem Sitz aufsprang. „Wissen Sie, was Sie vor sich haben? Einen Mann, der des Königs Hock mit Ehren getragen und für das Vaterland gekämpft hat! Und mich wollen Sie beschuldigen, ich habe absichtlich falsch gespielt? Schodmillionenrunderwetter, der Teufel soll Ihnen das Licht halten, wenn Sie das noch einmal anzusprechen wagen!“

„Nur kaltes Blut!“ erwiderte einer seiner Mitspieler.

„Behauptet haben wir nichts, Herr Major, aber wir spielen nicht mehr mit Ihnen, trotzdem Sie verloren haben.“

„Eine unerquickliche Gesellschaft!“ sagte Robert leise, „ich lasse Sie mit Ihrem zukünftigen Schwiegervater allein, leben Sie wohl, und noch einmal: Schwiegervaterheit!“

Der Chevalier nidte mit finster zusammengezogenen Brauen und hielt den Blick erwartungsvoll auf den Major geheftet, der mit schwankenden Schritten auf ihn zukam.

„Sagen Sie mir einen Taler“, sagte der alte Herr ärgertlich, „ich habe meine Börse vergessen und mag den Buchsen nichts schuldig bleiben.“

Der Chevalier kam bereitwillig dem Verlangen nach, drang dann aber darauf, daß der Major unverzüglich die Schenke mit ihm verlasse.

„Geben Sie mir Ihren Arm“, sagte der alte Herr, als sie draußen waren, „die elende Gesellschaft hat mich furchtbar aufgeregt. Wollen Sie noch ein Glas Punsch bei mir trinken? Oder sollen wir in ein Café gehen?“

„Ich ziehe Ihre Wohnung vor“, erwiderte der Chevalier launisch.

„Bon, Sie sollen mit meiner Bewirthung zufrieden sein. Schodmillionenrunderwetter, mir das zu bieten! Wenn ich falsch gespielt hätte, würde ich wohl gewonnen haben.“

„Lassen wir dieses Thema fallen, Major, wir kennen uns ja. Ich mache Ihnen weiter keinen Vorwurf, aber ich rathe Ihnen, spielen Sie nicht wieder, wenn Sie zu viel getrunken haben.“

„Was, ich bin nüchtern wie ein Fisch, hol' Sie der Teufel, Herr! Wollen Sie mich auch beschuldigen?“

Der alte Herr stieß mit einem Seufzer heftig auf das Pflaster, er wollte stehen bleiben, der Chevalier zog ihn mit sich fort.

„Ich denke nicht daran, Ihnen ein böses Wort zu sagen“, erwiderte er, „mich ärgert's, daß der Vater meiner Geliebten —“

„Ja, ja, sprechen wir von ihr, von Antonio“, unterbrach der Major ihn heftig.

„Nicht hier, in Ihrer Wohnung. Wir müssen diesem Gange und Wangen ein Ende machen.“

„Sie wollen nach Frankreich zurückkehren?“

„Vraiment, das Leben dort ist schöner, aber mir eilt's noch nicht. Ich kann warten, bis in Paris Alles wieder geordnet ist, der Funke glimmt noch immer unter der Asche, er kann plötzlich wieder auflodern. Und so lange ist der Aufenthalt in Paris nicht angenehm. Oh, Sie sollen Paris in seinem Glanze sehen!“

„Hoffe noch hinzukommen!“

„Sicherlich, wenn Antonio meine Gattin wird!“

„Mein Ehrenwort darauf!“

„Ich acceptire es“, erwiderte der Chevalier, „Sie werden es einlösen.“

„Schodmillionen, mein Wort ist mir immer heilig gewesen!“

„Wenn ich nur ein Mittel wüßte, das eigensinnige Mädchen aus dem Kloster herauszuholen!“

„Wir reden logisch darüber.“

Sie mußten jetzt einige Straßen durchwandern, in denen die Volkmenge noch immer auf- und niedertrotzte, das zwang sie, ihre Unterhaltung abzubrechen, sie schritten schweigend weiter, bis sie die Wohnung des Majors erreicht hatten, die sich in dem Hause eines Schneiders befand.

Der alte Herr holte einen Hausschlüssel aus der Tasche und öffnete, nachdem er eine geraume Weile das Schlüsselloch geschaut hatte, die Thür. Sie stiegen in der Finsterniß geräuschvoll zwei Treppen hinauf und traten in ein enges, niedriges Zimmer, in dem der Major eine Kerze anzündete.

(Fortsetzung folgt.)

urtheilslosen Jäger gestempelt. Es ist darum hohe Zeit, wenn es besser werden soll, daß dieser Excessivismus der Berufsparlamentarier gebrochen wird. In den Reichstag gehören Männer, welche mitten im praktischen Leben stehen; welche ihre Aufgabe lediglich darin sehen, das Beste des Volkes zu finden und wahrzunehmen, oder nicht Parlamentarier, wie Herr Alexander Meyer, der nur zum Zweck der Wahlqualifikation Interesse an seinem Wahlkreise zur Schau trägt, im übrigen aber demselben fremd und gleichgültig, den Wenigsten auch nur von Person bekannt, gegenüber steht, — nicht ein Parlamentarier, dessen Beruf und einziger Zweck systematische Opposition gegen die Regierung ist.

Drum, Ihr Wähler, gebt Eure Stimmen am Dienstag nicht dem Berufsparlamentarier, Alexander Meyer, sondern dem Mann, den seine ganze Amtshaltigkeit, sein unpassender Wirkungsreis in die fruchtbarste Verbindung, in lebendige Fühlung mit allen Schichten des Volkes bringt, für dessen Wohl und Wehe er stets ein warmes Herz gezeigt hat, wählst seinen Andern als den Vertreter der gegenwärtigen Friedens- und Reformpolitik unseres Kaisers.

den Herrn Oberberggrath Taeglichsdorf!

Politischer Tagesbericht.

Zuständes Reich.

In der am Donnerstag unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern, von Bütticher, stattgehabten Plenarsitzung des Bundesraths wurde zunächst über die gesetzliche Behandlung von Vorlagen betreffend die Uebertritt der Reichs-Ausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1883-84, ferner über den Nachweis der Befähigung zum Schiffer auf deutschen Kaufahrtschiffen in seiner Südfahrt durch Verweisung an die zuständigen Ausschüsse Beschluß gefaßt. Weiter wurde die Ueberweisung an die betreffenden Ausschüsse beschloffen, bezüglich eines Antrages des Oberst der Admiralität auf unfreiwillige Verweisung eines Marineunterabthelmers in den Ruhestand. Ueber die Verweisung eines Mitgliedes der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds wurde von dem Vorsitzenden Mitteilung gemacht. Für die Verlegung zweier Stellen für ständige Mitglieder des Reichsverwaltungsamts wurden die St. Majestät dem Kaiser vorzuschlagenden Beamten gewählt. Für den Fall des Ausschusses Brenens an das Zollgebiet wurden die von den Ausschüssen für den Vollzug beschloffenen vorgeschlagenen Modalitäten genehmigt. Hierauf stellte der Reichsrath die Beschlüsse unter Bezugnahme auf diesen Beschluß und unter der Voraussetzung, daß der von den Ausschüssen vorgeschlagene, an Brenens zu zahlende Reichsbeitrag reichsgesetzlich genehmigt werde, den im Art. 34 der Reichsverfassung vorgesehenen Antrag; den Anschlag Brenens an das Zollgebiet zu beschließen. Der Bundesrath erhob nunmehr den Antrag der Ausschüsse mit der Maßgabe zum Beschluß, daß dieser Beschluß erst nach reichsgesetzlicher Genehmigung des erwählten Reichsbeitrages in Wirksamkeit treten soll. Mit Rücksicht darauf, daß die Ergänzung der landespolizeilichen Bestimmungen über den Verkehr mit Sprengstoffen auf Land- und Wasserwegen sich in einzelnen Punkten als erforderlich erweisen hat, wurde beschloffen, die Bundesregierungen um den Vorschlag dahin gehender Vorschriften zu erlöden. Ein Schluß machte der Vorsitzende die Mitteilung über eingegangene, auf Grund früherer Beschlüsse den betreffenden Ausschüssen zugestellene Eingaben.

Als künftiger I. Präsident des neuen Reichstages wird nach der definitiven Wahlperiode des bisherigen Präsidenten v. Loebe von conservativer Abgeordneter für Wittenberg, Oubstbesitzer v. Helldorf-Wehra, genannt. Otto v. Helldorf ist am 16. April 1833 geboren und hat dem I., dann dem III. und IV. Reichstag für Wittenberg angehört; er galt stets für einen Verfechter des conservativen Einverständnisses mit den Mittelpartei und war insoweit der eigentlichen Kreuzzeitungspartei wenig angethan. Dessen eher könnte die Ursache durch die Erhebung auf den Präsidentenstuhl ihn für die Fraktionsverhandlungen in ihrem Sinne ungeschicklich machen wollen. Für den Fall eines deutsch-freimüthigen Wahlgesetzes war für jenen Posten der Freiherr v. Stauffenberg, ein Mann, III. und IV. Reichstag, Reichspräsident, ausserordentlich I. Reichspräsident des VI. Reichstages war des V. und der letzten Sessionen von IV. bleibend natürlich der clericale Reichstagsabgeordnete für Lohr (3. Unterfranken) Freiherr Georg Kröner zu Frankfurteln. Ueber den Posten des II. Reichspräsidenten wird nach den Stichwahlen die größere Wahrscheinlichkeit der nationalliberalen oder der freimüthigen Partei entscheiden.

Herr Eugen Richter und mit ihm die ganze deutsch-freimüthige Partei, so schreibt die „Köln. Ztg.“, holen ihr altes Mittel hervor, um bei den Stichwahlen die Zahl ihrer Anhänger zu vermehren. Es flohen in die Vorkamfmann, verstanden, daß der nächste Reichstagsauswahlgesetz einen Betrag von 32 Millionen Mark aufweisen werde, und daß die Folge natürlich eine Erhöhung der Matricularbeiträge oder neuer Reichsteuern sein würde. Man würde wieder in die Aera einer neuen Steuererhöhung eintreten, wenn es nicht noch bei den Stichwahlen gelänge, die links Seite kräftig zu verstärken. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, wie heuchlerisch dieser Vortrag, seine neuen Steuern“ ist; denn wären jene von Eugen Richter angeführten Zahlen richtig und vollständig, so würde selbst ein nur aus „deutsch-freimüthigen“ bestehender Reichstag das berechnete Deficit von 32 Mill. überhaupt nicht ändern können. Ein Windertrag der Steuern und Einnahmen hängt nicht von dem Willen einer beliebigen Reichstagsmehrheit ab, er gründet sich vielmehr ausschließlich auf äußere Verhältnisse, auf die der Beschluß einer Reichstagsmehrheit, soweit ein bestimmter Etat in Frage liegt, nicht einwirken kann. In der That sind aber jene Berechnungen, die Herr Richter in seinen Provinzialblättern aufgestellt und verbreitet hat, nicht bloß nicht vollständig, sondern geradezu auf Täuschung berechnet. Wir wollen die Rechnung nicht in einzelnen Punkten, sondern nur an einem Beispiele nachweisen, mit welchen Mitteln Herr Richter zu kämpfen liebt. Mit Wohlbehagen weiß er davon zu erzählen, daß der nächste Etat nicht wie im vorjährigen einen Einnahme-

Ueberschuß von nahezu 16 Millionen Mark, sondern sogar einen Verlust von zwei Millionen Mark einstellen werde, jedoch hier allein schon gegen das Vorjahr der Etat um 18 Millionen Mark über den Vorjahrs-Marine-Etat sei bereits durch einen Nachtragsetat um 300,000 Mark erhöht worden. Infolge Vermehrung der überseeischen Stationen und Indienststellung des westafrikanischen Geschwaders werde man eine Gesamterhöhung gegen das Vorjahr um mindestens 1,000,000 Mark anzunehmen haben. Dagegen verweist Herr Richter ganz, daß in demselben Marine-Etat gegen das Vorjahr an einmaligen Ausgaben 21 Millionen weniger auszugeben, daß insbesondere unter den einmaligen Ausgaben des vorigen Jahres die Auszahlung von 70 Torpedoboote nebst der dazu gehörigen artillerieischen und Torpedo-Ausrüstung und sonstige Reanordnungen im Betrage von 18,790,000 Mark in fünfzig Etat selbstverständlich fortzufallen müssen. Das führt aber das Finanzgesetz nicht in seinen schwarzen Berechnungen.

In Bezug auf die am Dienstag erfolgte polizeiliche Aufkündigung der öffentlichen Versammlung des Berliner Arbeitervereins ist schon am folgenden Tage dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Krebs, noch bevor derselbe eine Beschwerde eingebracht hatte, die folgende Zuschrift des Polizeipräsidenten per Erdbotung zugestellt worden:

Berlin, d. 5. Nov. 1884. Euer Wohlgebohren theile ich hierdurch mit, daß ich aus dem mir über die Auflösung der Versammlung des Berliner Arbeiter-Vereins am 4. d. in den Bräunelichen Verhören, in welcher Sie den Vorsitz geführt haben, erlauteten Bericht ersehen habe, daß der überwundene Beamte sich eine durchaus unüberwindliche Anwendung der über die Handhabung des Auflösungsbeschlusses gemäß § 9 des Gesetzes über die gemeindefreilichen Verordnungen der Sozialdemokratie vom 21. October 1878 erlassenen Vorschriften hat zu Schulden kommen lassen, und ich Veranlassung nehmen werde, denselben von Amtswegen wegen des bedauerlichen Mißgriffs zu revidieren. Der Polizeipräsident v. Arnim.

Ein solches streng geistliches Verhalten der Polizeibehörde erregt die Achtung aller Parteien und kann für die Befestigung unserer öffentlichen Verhältnisse nur vom besaßten Einfluß sein.

Der „Deutschen volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ wird zur Beantwortung der Frage: „Wer trägt die Getreidezölle?“ aus Besß folgender Beitrag mitgetheilt:

Mit nicht geringer Beloranz bilden die ungarischen Getreide-Export-Interessenten nach Frankreich, ihrem besten Absatzmarkt, wo man sich mit der Erhebung der Zölle auf Getreide und Vieh beschäftigt. Inzwischen soll der Zoll auf Weizen von 0.60 auf 4 Kr., der Zoll auf Weizen von 1.20 auf 8 Kr. gebracht werden. Wäre es wahr, daß der französische Zollanstalt den Getreidezoll umbehalten zu tragen habe, so könnten die Ungarn wahrscheinlich beruhigt sein. Als Deutschland geringe Getreidezölle einführt, da können auch hier die Doctrinäre, befragten den Konsumenten und ihnen ganz unbedeutend. Jetzt haben sich die Meinungen geändert und die Erhöhung der Zölle auf französischen Getreidezölle eine Gefahr für den ungarischen Getreideexport, nachdem man die Verträge der deutschen Zölle erkannt und geführt hat. Diese Verträge bestehen wesentlich darin, daß nach Einfuhr von Getreide aus Frankreich, sobald die Nachfrage nach ausländischem Getreide in dem betreffenden Lande abnimmt und letzteres, um mit dem einheimischen Erzeugnis konkurriren zu können, relativ höherer angeboten werden muß, wird es den erwünschten Erfolg haben, daß man nicht nur mit geringem Theile die deutschen Getreidezölle zu tragen hat und fortan auch die französischen Zollverhörunge teilweise wird auf sich nehmen müssen, der Frage vor die hiesigen Getreideexporteure, sie fragen ihr Weib Weib, der es hören will, und können sich nicht nur um die toten Doctrinäre ihrer gelehrten Gesinnungsgenossen.

Je näher der anfänglich für den Zusammentritt der westafrikanischen Konferenz vorgesehene Termin ist, desto fraglicher wird es, ob sich derselbe wirklich bereits zum 15. cr. bewerkstelligen lassen werde. Die Ausarbeitung der Instruktionen für die einzelnen Vertreter zeigt sich schwieriger, als man erwartet hatte. Die Reichsregierung schickt außerdem mit allem Nachdruck einen Erfolg der Konferenz zu wünschen, da sie sich nicht mit Unrecht sagt, daß die Nichteröffnung der Verhandlungen ihrem Ansehen schaden müßte. Da sie es einmal unternommen hat, die westafrikanische Frage zur Diskussion zu stellen, liegt ihr auch an einem befriedigenden Abschlusse derselben, deshalb bringt sie die einzelnen Cabinete, ihre Vertretern Anweisungen zu erteilen, welche einen scheinlichen Ausgleich entgegenstehender Ansichten in Aussicht stellen. Sehr eifrig ist die Porte bemüht, ihre Theilnahme an der bevorstehenden westafrikanischen Konferenz zu erwirken. Es scheint, daß ihrem Wunsch entsprochen werden wird, falls dieselbe sich verpflichtet, jene außerhalb des Beratungsthemas stehenden Punkte zur Verprechung zu bringen. Die ottomanische Regierung liebt es besonders, bei derartigen Gelegenheiten Gegenstände in den Kreis der Verprechungen zu ziehen, welche ganz außerhalb derselben bleiben sollten. Von den Westafrikanern der Zulassung des Vertreters der Worte zur westafrikanischen Konferenz wird geltend gemacht, daß dieselbe weder am Congo, noch am Niger eigene Interessen vertritt.

Anlaßlich der Entscheidung des westafrikanischen Geschwaders sind Verträge über Lieferungen von Zafelutensilien, Segeltüchern, Tauwerk etc. Farben, Zelen etc. mit der Firma Carlsson Burmeister u. Comp. in Capstadt vom 19. August d. J. bis zum 19. August 1887 abgeschlossen. Ferner über Lieferung von Walzen etc. mit der Firma Koch u. Digie in Capstadt und endlich mit der Firma Louis Dose in Firma A. G. Wade in Capstadt über Lieferung von Diövalen und Maschinen. Die resp. vereinbarten Preise verstehen sich frei Zoll und frei Langzeit der Schiffe und sind in englischer Münze berechnet. Es läßt sich wohl annehmen, daß wenn im Laufe der Zeit an der Westküste eine ständige Marinestation errichtet wird, auch die Etablierung eines Deposits daselbst jedenfalls angebracht werden wird. So viel wie möglich wird man sich der Requirierung von Bedarfen aus den genannten Firmen der verhältnismäßig hohen Preise wegen enthalten, wie auch die Verträge lediglich ein Verdict sein sollen, und man nach möglichem die Preise herabzusetzen. Die wie nicht in Abrede zu stellen ist, für die an der Westküste stationierten und Capstadt anlaufenden Schiffe der Marine sehr große Bequemlichkeiten in sich schließt, sich für die Verlängerung dieser abgeschlossenen Verträge,

oder für die Errichtung eines eigenen Deposits erst entscheiden wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Nach einem Privattelegramme des „Frankf. Ztg.“ aus Wien vom 6. d. M. dürfte der Reichsrath am 2. oder 4. December zusammenzutreten und längstens bis zum 30. December tagen, somit kaum mehr als das Budget-Provisorium erledigen. Zu Oftern soll die Session geschlossen und das Abgeordnetenhaus aufgelöst werden.

Wie demselben Blatte aus Wien telegraphirt wird, ist der dortige Advokat Richter vom Herzog von Cumberland bevollmächtigt worden, die Wiener Verleumdungssache des Herzogs von Braunschweig zu regulieren; er befragt mit dem Herzog und Winkler in Gmunden die Angelegenheit. Winkler ver sprach heftige Ordnung des in Wien und Hiesigen befindlichen Vermögens bald in Wien einzutreffen. Die Form der Testamenten wird jedoch von den deutschen Gerichten beanstandet, weil, entgegen den Bestimmungen des braunschweigischen gemeinen Rechts, keine bestimmte Person als Erbe bestimmt, sondern nur gesagt ist: „Zu hinterlasse mein gesamtes Vermögen dem Herzog von Cumberland“; ob als Erbe oder Legatar ist nicht gesagt. Das Gericht in Braunschweig soll deshalb den Herzog von Cumberland nicht als Erbe acceptieren, dessen Beschuldigung zurückgewiesen, einen Kurator für das Wiener und Hiesiger Vermögen bestellt und das Wiener Landesgericht um Aufnahme eines Inventars erjudt haben, weil der Herzog keine Exterritorialitäts-Rechte dort besitze. Das Wiener Landesgericht soll dies Ergehen abgeneigt, aber auch die vom Vertreter Cumberlands beantragte Uebertragung des Vermögens behufs Verwertung an eine bestimmte Person abgelehnt haben, weil nicht feststehe, ob der Herzog Erbe oder Legatar sei. Dr. Richter will an das Oesterreichsgericht rekurrieren.

Graf Eduard Stadion ist am Donnerstag auf der Jagd bei Szegyn in Böhmen vom Schläge getroffen und vom Pferde gestürzt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 7. November. — Se. Majestät der Kaiser erkrankte sich am Freitag, nach einer recht gut verbrachten Nacht, eines durchaus zufriedenstellenden Befindens. In der Nacht zur Hofjagd zu Springe in Hannover konnte der hohe Herr sich jedoch nicht betheiligen. Wenig nahm auch der Kronprinz wegen der augenblicklich im Schlosse stattfindenden Staatsrats-Abtheilungs-Sitzungen an dieser Hofjagd nicht Theil. Mit der Abhaltung dieser Hofjagd war desfalls Prinz Wilhelm beschäftigt worden.

Der Kaiser empfing am Donnerstags Nachmittags den Besuch des Prinzen Wilhelm. Während der Abendstunden verließ der Kaiser im Arbeitszimmer. Am Freitag nahm der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete demnach längere Zeit allein. Um 17. Uhr empfing der Kaiser den Besuch des Großfürsten und der Großfürstin Michael von Rußland, welche, von Baden kommend, am Morgen in Berlin eingetroffen und im russischen Hofgasthof abgebeten waren. Das Diner nahm der Kaiser allein ein.

Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz stiftete am Freitag Vormittag dem Kaiser im königlichen Palais einen Besuch ab und begab sich darauf um 11 Uhr ins königliche Schloß, um an der dort stattfindenden Staatsrats-Abtheilungssitzung theilzunehmen.

Prinz Wilhelm hat bei seinem neulichen Besuche im Criminalgericht zu Wobbit ein sehr heftiges Interesse an den Verhandlungen an den Tag gelegt. So machte er während der Verhandlung wiederholt Bemerkungen, daß nach seiner Ansicht hier entschieden ein Mord vorliege. Der Herr Richter vor dem Urtheilsspruch entfernen mußte, hat er telegraphische Meldung besessen und antwortete umgehend, er beglückwünsche den Präsidenten, dazu daß die Geschworenen ihre Pflicht erkannt hätten.

Das angelegliche Abtheilungsgeschäft des Generals von Stiegle erweist sich, wie das „Pönerer Tageblatt“ nach besten Informationen erklärt, als eine müßige Erfindung des „Berliner Tageblatts“. Das Befinden des Generals sei niemals zufriedenstellend gewesen, als gewöhnlich.

Von den Varenjagden des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich in Liebenbürgen veröffentlichte soeben Graf Hugo Wurmbrand in A. Hugos „Tagbuch“ eine sehr lebhaft und interessante Schilderung. Den dritten Jagdtag im Kollauer Thale schildert dieser Auszug wie folgt:

Der erste Thale Kollauer Thale, eben der zweite in Kollauer, endlich im dritten, in Largo, erscholl das Hören vernehmliche Geschrei: „Urs Urs“, doch auf Augenblicke in ein unheimliches, aber unheimlich sehr melodisch klingendes Weiden ansanste. In die ganze Schilddalme kommt Bewegung, man hat schon die ersten Schüsse gehört. „Urs Urs“, doch um Diana quälte. Das ist Schuß! und noch einer, dem noch weitere drei folgen. Der Richtung nach können die Schüsse auf dem Stande des Kronprinzen gefallen sein. Scherf will es, am Stande zu stehen und nicht hinsetzen. Doch es heißt, noch einmal! „Urs Urs!“ Der Herr Richter! Es blies alle Hörer die Lohfahnen, morio! Jetzt bleibe wer will, ich nicht! Ich schneid ich 100 Rthl. Kronprinzemund in Bewegung setzen lassen. Ich schneid, eher ich bespaue auf dem Stande des Kronprinzen. Da los ist die schon alle kommen. Rufen der Kronprinz, auf seinem schärflim braunen Jagdplättchen den schwarzgetragten Bruch. Die Waldtüter mit glänzenden und freudig strahlenden Mienen und endlich, von 12 Treibern getragen, die geschlossenen Bären. Das war eine alte braune, harte Bärin von 12 Rthl. Gewicht. Der erste Schuß auf diese Bärin wurde von Sr. kaiserlichen Hoheit auf eine bedeutende Entfernung von 100 Schritten abgegeben; obwohl im Rauche sitzend, wurde sie sofort wieder los und am Boden der Bärin. Der Kronprinz, der erst wiederholte unangenehme Empfangen seitens des Kronprinzen brachte die Bärin zur Ruhe. Nach dem Diner wurde die erste Strecke bei Födelbeledung, Bärenhaltung, und Bärenhaltung abgetrieben, und durch die Gegenwart der Frau Kronprinzessin abgetrieben. Doch an diesem Abende die Stimmung eine sehr gehobene war und manch Gutes alten Weines auf das Wohl des glücklichen Schützen geleert wurde, ist wohl begründet.

Stichwahlen!

Breslau, 7. November. Im Wahlkreise Breslau, östlicher Theil, ist Polendecker (Soz.) mit 8499 St. gewählt, Brändel (direkt.) erhielt 5585 St.

Verkaufshäuser:
15. Breite-Strasse 14.
und
28. Brüder-Strasse 27.
Berlin C.

Rudolph Hertzog

15. Breite Strasse, Berlin C.
Gründung 1839.
Feste Preise.

Aufträge
von
20 Mark an,
Preislisten,
Modebilder,
Proben
franco.

Manufactur-Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- u. Steppdecken, Bedruckte Möbelstoffe, Schirme, Spitzen, Stickereien etc.

Eingegangene Neuheiten in

Farbigen und Weissen Seidenstoffen, Farbigen Sammeten, Brautschleiern, Spitzen etc.

Farbige glatte Seidenstoffe:

Neuheiten der weichen lüsterreichen Seidenstoffe:
Verbürgt wassericht, 54 cm br. Rhenania das Meter 4 M.
Verbürgt wassericht, 54 cm br. Crefelder Köper Atlas (Satin Merveilleux) das Meter 5 M.
Verbürgt wassericht, 55 cm br. Farbig Surrah, Extra das Meter 5 M.
Verbürgt wassericht, 54 cm br. Victoria Atlas das Meter 6 M.
Verbürgt wassericht, 56 cm br. Satin Duchesse, Extra das Meter 7 M. 50 Pf.
Verbürgt wassericht, 56 cm br. Crêpe Lutoce das Meter 7 M. 50 Pf.
Verbürgt wassericht, 56 cm br. Satin Duchesse Sublime das Meter 10 M.
Lyoner Bengaline (Organzin-Seidenkette mit Wollen-Genappe-Schuss):
59 cm br. das Meter 8 M.

Farbige Glanzreiche Failles:

Verbürgt wassericht, 47 cm br. farbige Faille das Meter 3 M. 50 Pf.
Verbürgt wassericht, 54 cm br. farbige Faille, Extra das Meter 4 M. 50 Pf.

Farbige Seidenstoffe:

Letzte Neuheiten für Gesellschafts- und Promenadenkleider, sowie Confection.

47 cm br. Taffetas Rayé Glacé, schmale Streifen im Changeant-Geschmack das Meter 3 M.
47 cm br. Klein karirt mehrfarbige Taffeta für Gesellschaftstolletten das Meter 3 M. 50 Pf. u. 4 M.
54 cm br. Glacirte Faille, Grosse Farben-Auswahl in den neuesten Farben-Zusammenstellungen das Meter 5 M.
56 cm br. Glacir Doppel Surrah, stark geköpertes Gewebe im Changeant-Geschmack das Meter 6 M.

Gemusterte Farbige Seidenstoffe:

Hervorragende Neuheiten für Kleider, Besatz, Confection etc.:

54 cm br. Karir Surrah, Weiches Köper-Gewebe; Grosse Musterauswahl in Schwarz-Weissen Block- u. Fantasie-Karos das Meter 4 M. u. 4 M. 50 Pf.
54 cm br. Surrah Quadrillé Fantasie, Weiches Köper-Gewebe, kleine zwei- und mehrfarbige Fantasie-Karo, die neuesten Farbenstellungen in Hell, Mittel und Dunkel das Meter 4 M. 40 Pf. u. 5 M.
54 cm br. Farbig Seiden-Damast, Grosse Auswahl kleiner und grösserer Muster für ganze Roben und Confection das Meter 6 M.
54 cm br. Faille Changeant-Jacquard, Kleines zweifarbiges Jacquard-Muster auf schillerndem Untergrund das Meter 6 M.
54 cm br. Seiden Broché, Auf Atlas-Untergrund kleine zweifarbiges Jacquard-Muster für ganze Roben u. Confection das Meter 6 M. 50 Pf.
54 cm br. Seiden-Victoria Damast, Hochelegante Jacquard-Blumen-Muster auf Atlas-Untergrund das Meter 7 M. 50 Pf.
54 cm br. Faille Broché, Auf Atlas-Changeant-Untergrund mehrfarbige Atlas-Blumen das Meter 7 M. 50 Pf.
57 cm br. Kaschmir-Damast, Auf schwerem Atlas-Untergrund reiche, effektvolle mehrfarbige Jacquard-Muster das Meter 12 M.

Farbige zürcher Grisailles und Marcellines:

45 cm br. Grisaille, Gestreift, Poulé de Soie, Grosse Auswahl schmaler Schwarzer Filet-Streifen auf grauem Untergrund das Meter 2 M. 50 Pf.
46 cm br. Amuro-Grisaille, Schwere Amuro-Gewebe in sauberen schwarz-weißen Mustern das Meter 3 M. 50 Pf.
49 cm br. Marcelline Prima, in den neuen Tag- und Lichtfarben das Meter 2 M. — Pf.

Farbige halbscidene Atlasse:

*45 cm br. Farbig Atlas Prima für Besatz, in allen Lichtfarben, auch zu den Robenstoffen passend das Meter 2 M. 50 Pf.

Farbige Atlasse und Levantines:

Grosse Breiten für Steppdecken und Möbel, in Grün, Roth, Blan, Carmoisin, Gold, 86 cm br. Farbig Atlas das Meter 7 M. 50 Pf.
86 cm br. Ganzseiden Levantine das Meter 9 M. — Pf.

Aecht Ostindische Seiden-Bast-Roben:

Calcutta-Einfahr, Nadelfertig.
85,90 cm br. 8,50-9 Meter lang, Stück 27 M., 30 M., 35 M. und 45 M.

Farbige glatte Seiden-Sammete:

Grosses Farbensortiment zu den Robenstoffen passend in Hell, Mittel und Dunkel.
*47 cm br. farbiger Seiden-Sammet, festpöhl das Meter 4 M. 50 Pf.
*46 cm br. farbiger Seiden-Sammet, festpöhl das Meter 6 M. 50 Pf.
*48 cm br. farbiger Seiden-Sammet, festpöhl das Meter 8 M. — Pf.
*48 cm Farbig Seiden-Sammet (Seidenkette) das Meter 10 M. — Pf.
50/51 cm br. ganzseidene geköperte Roben-Sammete das Mtr. 13 M. 50 Pf. u. 20 M. — Pf.

Farbige glatte Peluches und Sealskins.

Neuheiten für Kleider, Mäntel etc.
55 cm br. Farbig Peluche das Meter 9 M. und 12 M. — Pf.
62 cm br. Silk-Peluch in den Lichtfarben, Cardinal, Terracotta, Saphyrbian, Rothbraun, Olive, Taba, Taubenblau, Reseda etc. das Meter 10 M. 50 Pf.
55 cm br. Seiden-Sealakin Richesse, Reicher Pelzarziger Stoff von besonderem Schmelz in Fischotterfarbe und Schwarz das Meter 12 M. und 15 M. — Pf.

Schwarzseidene Schürzen

(grosse Auswahl neuerer und geschmackvoller Muster) aus bestem Crefelder Seiden-Satin: Stück 5 M., 5 M. 50 Pf., 6 M., 6 M. 75 Pf., 7 M. 50 Pf., 8 M., 9 M., 10 M., 12 M. und 13 M. 50 Pf.

Farbige Gemusterte Sammete:

Neuheiten für Besatz und Confection.
47 cm br. Damassirt Seiden-Sammet, kleine Fantasie-Muster auf Atlas-Untergrund das Meter 7 M. 50 Pf.

Grosse Auswahl

Seidener Damen- und Herren-Tücher Cachenez und Taschentücher,

jedes einzelne Tuch sorgfältig gesäumt.

Seidenstoff-Reste, um die Anhäufung zu vermeiden, bedeutend unter den Kostenpreisen.

Die angesternten * Seidenstoffe und Sammete werden auch schräg geschnitten.

Franco-Zusendung des soeben erschienenen, reich ausgestatteten Saison-Catalogs.

Das Etablissement Rudolph Hertzog hat für den Verkauf weder Zweigggeschäfte, noch Reisende oder Agenten.

47 cm br. Gerippt Changeant-Sammet; Schmal gestreifter Sammet auf mehrfarbig schillerndem Untergrund das Meter 7 M. 50 Pf.
47 cm br. Gerippt Kräusel-Sammet; Schmal gestreift, Frisé-Sammet auf canaxoux Untergrund das Meter 7 M. 50 Pf.
47 cm br. Brochirt gestreift Sammet; Dichte Sammet-Streifen auf glanzendem, filigranem, brochirtem Untergrund das Meter 10 M. — Pf.
48 cm br. Damassirt Changeant-Kräusel-Sammet; Reineidene Changeant-Atlas-Gewebe mit Fantasie-Frisé-Sammet Muster das Meter 15 M. — Pf.
55 cm br. Damassirt Kräusel-Sammet; Hochelegante Frisé-Sammet-Muster auf reichem Atlas-Untergrund das Meter 17 M. und 18 M. — Pf.

Weisse Seidenstoffe:

in Tag- und Licht-Weiss von tadelloser Reinheit.

Neuheiten der Weichen, Lüsterreichen, Weissen Seidenstoffe:
Verbürgt wassericht, 53 cm br. Köper-Atlas (Satin Merveilleux) das Meter 4 M. 50 Pf.
Verbürgt wassericht, 54 cm br. Weiss Köper-Atlas (Satin Merveilleux) das Meter 5 M. — Pf.
Verbürgt wassericht, 55 cm br. Weiss Surrah, Extra das Meter 5 M. — Pf.
Verbürgt wassericht, 54 cm br. Weiss Victoria Atlas das Meter 6 M. 50 Pf.
Verbürgt wassericht, 54 cm br. Weiss Köper-Atlas (Satin Merveilleux) das Meter 7 M. 50 Pf.
Verbürgt wassericht, 55 cm br. Weiss Satin Duchesse das Meter 9 M. — Pf.
Verbürgt wassericht, 56 cm br. Weiss Velours Indien das Meter 9 M. — Pf.
Verbürgt wassericht, 56 cm br. Weiss Satin Duchesse das Meter 10 M. — Pf.
Verbürgt wassericht, 56 cm br. Weiss Satin Duchesse das Meter 11 M. — Pf.
Verbürgt wassericht, 56 cm br. Weiss Satin Duchesse das Meter 13 M. — Pf.

Weisse Seiden-Failles:

Verbürgt wassericht, 54 cm br. Weisse Faille Prima das Meter 4 M. 50 Pf.
Verbürgt wassericht, 58 cm br. Weisse Faille Extra das Meter 6 M. — Pf.
Verbürgt wassericht, 60 cm br. Weisse Faille, stark gerippt das Meter 7 M. 50 Pf.

Gemusterte Weisse Seidenstoffe, hervorragende Neuheiten, sämtliche Qualitäten in grosser Musterauswahl.

54 cm br. weiss Seiden-Damast das Meter 6 M. 50 Pf.
54 cm br. weiss Seiden-Victoria-Damast das Meter 8 M. — Pf.
56 cm br. weiss Prima-Seiden-Damast das Meter 9 M. — Pf.
58 cm br. weiss Seiden-Damast, schwerste Qualität das Meter 12 M. — Pf.
55 cm br. weiss Damassirt Seiden-Sammet das Meter 16 M. — Pf.
55 cm br. weiss Damassirt Kräusel-Seiden-Sammet das Meter 20 M. — Pf.

Weisse halbscidene Atlasse:

*46/48 cm br. weiss Halbscidene Atlas das Meter 2 M. 50 Pf. und 3 M. 50 Pf.
54 cm br. Weiss Halbscidene Kleider-Atlas das Meter 4 M. 50 Pf.

Weisse zürcher Marcellines:

48 cm br. Weiss Marcelline Prima das Meter 2 M. — Pf.
80 cm br. Weiss Serge das Meter 2 M. und 3 M. — Pf.

Brautschleier:

Aus dem besten ganzseidenen Tüll mit 6 cm breitem Saum.

Glatt mit doppelter Seiden-Einfassung:
Länge 230 cm, Breite 180 cm das Stück 5 M.
Länge 275 cm, Breite 180 cm das Stück 6 M.
Länge 375 cm, Breite 275 cm das Stück 10 M.
Länge 375 cm, Breite 275 cm das Stück 12 M.
Glatt mit einfachem 5 cm breitem Saum:
Länge 275 cm, Breite 275 cm das Stück 9 M. 50 Pf.
Länge 375 cm, Breite 275 cm das Stück 11 M. 50 Pf.
Glatt mit Seiden-Einfassung und Seiden-Eckstickerei:
Länge 230 cm, Breite 180 cm das Stück 9 M.
Länge 275 cm, Breite 180 cm das Stück 10 M.
Länge 275 cm, Breite 275 cm das Stück 12 M.
Glatt mit Seiden-Einfassung und besonders reicher Seiden-Eckstickerei:
Länge 230 cm, Breite 180 cm das Stück 10 M.
Länge 275 cm, Breite 180 cm das Stück 12 M.
Länge 275 cm, Breite 275 cm das Stück 13 M. 50 Pf.

Spitzen-Taschentücher

das Stück 6 M., 7 M. 50 Pf. u. 8 M.

Spitzen, Stickereien, Spitzen-Echarpes und Fichus.

Ganzseidene Spitzen in Schwarz, Crème und Weiss:
Breiten: 2 cm, 3 1/2 cm, 5 cm, 7 cm, 10 cm, das Meter 15 Pf., 60 Pf., 75 Pf., 1 M., 1 M. 20 Pf., 1 M. 50 Pf., 2 M., 2 M. 25 Pf. etc. etc.
Ganzseidene Stickereien auf Tüll-Untergrund in Schwarz und Gold:
Stücklänge: 4 Meter, das Stück 15 M., 16 M. 50 Pf., 25 M. und 26 M.
Ganzseidene Spitzen-Fichus in Schwarz und Crème:
Zu 4 M. 50 Pf., 7 M. 50 Pf., 12 M., 15 M., 16 M. 50 Pf., 18 M., 20 M., 21 M., 22 M. 50 Pf., 25 M., 30 M., 40 M., 45 M. und 50 M.
Ganzseidene schwarze Spitzen-Echarpes:
Zu 6 M., 12 M., 18 M., 30 M. und 45 M.
Grosse Auswahl Englischer Spitzen in Weiss und Crème:
Stücklänge 11 Meter; Breiten 4 1/2 cm, 5-6 1/2 cm, und 7-8 cm, das Stück 2 M. 25 Pf., 3 M., 3 M. 50 Pf. etc. etc. bis 7 M. 50 Pf.
Hochelegante Baumwollene und Seidene Tüll-Spitzen
in Weiss und Crème:
Stücklänge 2 1/2 Meter; Breiten: 7 cm, 9 cm und 12 cm, das Stück 2 M. 50 Pf., 3 M., 4 M. 50 Pf., 6 M., 9 M. etc. etc.
Bei Abnahme eines Stückes tritt eine wesentliche Preisermässigung ein.

Seidene Atlas-Unterkleider

in Schwarz, Bronzebraun, Marine, mit breitem Plissé-Besatz, durchweg mit Hochrothen, Ganzwollenen, Weichen Flanell gefüttert, ohne jede unbecuene gesteppte Watirang.
Vorzüglich sitzende Form, Elegante und Angenehmste Tracht.
Länge 100 cm. Preis: Schwarz 20 M., Farbig 22 M. 50 Pf.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.

Wir bitten, den Umtausch der Interimscheine unserer Actien VII. Em. gegen die definitiven Stücke recht bald an unserer Casse zu bewirken.

[13559]

Leeslund's Malz-Extract
und
Malz-Extract-Bonbons

Unden in den Familien immer mehr Eingang
wegen ihres vorzüglichsten Geschmacks, reich-
haltiger Wirkung bei Husten, Heiserkeit, Ca-
tarrh, Pleuritis etc. etc. wobei sie den Magen
stärken und die Verdauung befördern.
Hergestellt von **Ed. Leeslund in Stuttgart.**

In Originalpackung zu haben:
in Halle in den Apotheken zum Engel,
zum Hirsch, zum Löwen und zum
Deutschen Kaiser. [13554]

CHOCOLADE
mit Malzextrakt

Die Anker-Chocoladen No. 22 und 24
geben ein sehr nahrhaftes Getränk von
höchster angenehmer Geschmack, deren
Gebrauch namentlich Kindern u. schwäch-
lichen Personen zu empfehlen ist. Die
Anker-Chocolade sowohl, als auch die
bei Hustenreiz, Heiserkeit etc. bewährten
Anker-Malzextrakt-Bonbons
(Preis 20 Fig.) sind in allen feineren
Konditoreien und Kolonialwaren-Hand-
lungen vorrätig. Man achte jedoch auf
die Fabrikmarke "Anker". [13551]

PATENT-
Besorgung u. Verwertung.
J. Brandt, Civil-Ingenieur
Königsplatzstr. 131. Berlin W. [12765]

150 Briefmarken für **1 Mk.**
Alle garantiert echt,
alle verschieden; z. B.
Canada, Cap, Indien, Chili, Java,
Brschw., Australien, Sardin-,
Rumänien, Spanien, Viet., etc.
R. Wiering in Hamburg.

Hypotheken-Capitale
belegt und placirt [12043]
Generalagent Reiche,
Friedrichstrasse 4.

Wähler-Versammlung in Halle Sonntag, den 9. November cr. Nachmittag 3 1/2 Uhr im Neuen Theater gr. Ulrichstrasse.

Zu dieser Versammlung, in welcher unser Reichstagskandidat
Herr Oberbergrath Taeglichsbeck

zu den Wählern reden wird, laden wir alle unsere Vereinsmitglieder und
solche, welche die Wahl des Herrn Oberbergrath Taeglichsbeck zu unterstützen gewillt sind, hiermit ergebenst ein.

Die Vorstände
der nationalliberalen, freiconservativen und konservativen
Parteien. [13413]

Häufiger Tages-Kalender.

Sonntag den 9. November:
Festlichkeiten-Feierzimmer: Magdeburgerstr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von
10-12 Uhr Nm.
Musik der Provinz Sachsen für heimathl. Gesangs- u. Alterthumsfeste:
mehrfach geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag d. 11-1 Uhr im
ber. Hotel am Markt, 2. Stock.
Societätslokal: Nm. von 11-12 geöffnet im Rathhaus.
Kaufmann. Verein: Nm. 11 Vorhansdamm.
Katholischer Arbeiterverein: Ab. von 8-10 im Restaurant "Reichstags".
Verein Freundsch. Schütz. Ab. 8 im "Reichstags".
Gesangsverein "Helena" im Rathhaus 10 Uhr Gesellschaftabend.

Montag den 10. November:
Kgl. Universitäts-Bibliothek (Stadtbibliothek): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm.
1 Uhr. Das Ausleihen der Bücher und die Anträge derselben findet von 11
bis 1 Uhr statt.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold. Carol. Akademie: geöffnet Nm. von 3-6 im
Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Verdauungsvereine d. Kgl. Landgerichte: Dienststunden v. Nm. 8 bis Nm. 4
Kgl. Kreisstellen des Stadtrechts und des Saalfreies: Dienststunden von
von 9-12 u. Nm. von 3-6.
Stadtsamml.: Vorm. 8-1 u. Nachm. 4-5 geöffnet im Sparfassengebäude
Rathhausstr. Nr. 1. Abends, Abends u. Sonntagabend geöffnetungen
städtisches Vereins: Expeditionsstunden von Nm. 8 bis Nm. 1.
Eidliche Sparfassen: Rollenstunden Nm. 8-1 u. Nm. 8-4
Sparfassen d. 1. Saalfreies: Rollenstunden Nm. 9-1 u. Nm. 4-5 Spargelstr. 10.
Spar- u. Vorhans-Verein: Rollenstunden Nm. 9-1 u. Nm. 3-6 Brüderstr. 6.
Vaterländischen-Vereine: Nm. 8 im lödl. Schulgebäude.
Festlichkeiten-Feierzimmer: Magdeburgerstr. Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöff-
net von 10-12 Uhr Nm. und von 2-6 Uhr Nm.
Volkshaus-Verein: Ab. 7-9, Bibliothek u. Feiersaal in "Kronberg".
Verein ebmal. "Säger": Ab. 8 in der "Stadt Magdeburg", Martinsgasse 10.
Kgl. Zirkelverein: Ab. 8-10 Uebungsstunden in der lödl. Turnhalle.
Zirkelverein "Hilf": Ab. 8, Uebung u. Zirkelverein, Auguststr.
Zirkelverein "Sänger": Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in
der "Dresdener Bierhalle".
Kaiserlicher Verein: Sitzung (Vereins-) und Uebungsstunden 8 1/2 Abends
in "Archibergs Garten".
Hotel Stadt Berlin: Schachabend.

Repertoire der Leipziger Theater.
Für Sonntag:
Neues Theater: Don Juan. Oper.
Altes Theater: Act. 3 Uhr: Maxim Cather. Informations-
Schwanz. - Anf. 7 Uhr: Der Haub der Sabotinnen.
Carola-Theater: Anfang 7 Uhr: Giroflé-Girofla. Komische
Operette.

Resolution!

Die heutige Wähler-Versammlung der Arbeiter-Partei erklärt
und bekräftigt - nach erster und zweiter Ueberlegung:
Es ist moralische Pflicht jedes ehrenhaften und politisch
reifen Arbeiters - der bei der "Hauptwahl" seine Stimme
dem Arbeiter-Candidaten Herrn **W. Hasenclever** gegeben
hat, - bei der Stichwahl **unter keinen Um-
ständen** sich als "Stimmvieh" der beiden - aus gleich
fernwild gegenüberstehenden Parteien gebrauchen zu lassen: da
wider die bisherige Thätigkeit der beiden Candidaten - noch
die Kampfbereitschaft der Parteien - der Würde der Arbeiterklasse
entspricht. [13572]

Das Arbeiter-Wahl-Comité.

Reisedecken
von den einfachsten bis elegantesten jeden Genres empfiehlt in über-
reicher Auswahl zu soliden Preisen. Angorafelle in allen
Farben.

Räucher
in den verschiedensten Stoffen in reichhaltiger Auswahl. **Sopha-
decken, Bettvorleger** zu billigen Preisen. Desgl.

**Schlafdecken
Pferdedecken**
gefüllt und ungefüllt. **Bahndecken** mit Brust- u. Kopfküß,
Schabracken empfiehlt die [13572]

**Säcke- und Planen-Fabrik von
F. Lehmann** früher Pfaffenberg.

Blooker's holländ. Cacao
Das beste leichtlösliche Fabrikat ist preisgekrönt mit
vielen goldenen Medaillen. 1/2 Kg genügt für 100 Tassen.
Vorhanden in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten J.B.C. Blooker, Amsterdam

Sämtliche Neuheiten der
Teppich-Branche,
passend zu
**Weihnachts-
Geschenken,**
sind eingetroffen.
Es ist mir gelungen, durch
größere Abschlüsse die
besten und schönsten Fab-
rikate zu billigsten Preisen
anzuschaffen, um meinen
werthen Kunden nach jeder
Richtung hin dienen zu kön-
nen. Auch habe in diesem
Jahre eine größere Aus-
wahl zurückgesetzt

Teppiche
in den schönsten Farben,
die 50% billiger als gewöhn-
lich zum **Verkauf**
gelangen.
Unter Neuheiten in Prima
Qualität sind bestens zu
empfehlen:

Teppiche
zu streng **Fabrikpreisen.**
**Brüssel- und
Velour-Teppiche**
130 br., 200lg., 10-12 M.,
170 br., 235lg., 13-18 M.,
200 br., 270lg., 18-24 M.,
270 br., 335lg., 30-42 M.,
335 br., 400lg., 45-70 M.
Smyrna-Teppiche
prima Qualität
270 br., 335lg., 120-160 M.,
300 br., 400lg., 220-240 M.,
335 br., 400lg., 240-270 M.
Smyrna auf Bestell. in jed.
Größe lieferbar.

Schwere Tüll-Gardinen
einzelne Reste v. 14-20 Mtr.
a 60, 80, 90 cm, einzelne
Fenster früher 15-20 M.,
jetzt 5-6 M.

Einz. Sopha-Bezüge
und einz. Reste Möbelstoffe
für den halben Werth.
Schwere Portierenstoffe mit
Franz. Mtr. 0.80 cm. 1 Par-
thie eleg. Tischdecken mit
Schnur und Quasten, Stek.
3/4, 4, 5 und 6 M. Läufer-
stoffe für Stuben u. Treppen
Meter 0.50 cm.

Emil Biber,
Berlin,
nur **Wilhelmstr. 84.,
I. Etage,**
u. d. Kriegsministerium.
Filialen habe ich nicht.
Bitte genau auf meine
Firma zu achten!
Der Verkauf sämtlich
zurückgesetzter **Teppiche**
findet auch Sonntag bis 3
Uhr statt. Nach ausserhalb
prompt gegen Nachnahme.
Umtausch innerhalb 14
Tagen gestattet.

Ein Pferd, 6 Jahr alt, 5 Fuß
hoch, lammfromm, verkauft Gisbort
bei Teufelshagen Nr. 28. [13558]

Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.
Erster Assistent an der agrarisch-chemischen Versuchsanstalt zu Halle a/S.

Der Mergel und seine Anwendung in der Landwirtschaft.

Von Dr. v. Cadenbach.
(Fortsetzung und Schluß.)

Die Dauer der Wirkung einer Mergelung ist sehr verschieden, es giebt Mergel, die ihre ganze Kraft sehr schnell und solche, die sie erst nach 4 bis 5 Jahren äußern. Man kann aber annehmen, daß die frühere Wirkung mit 10 bis 12 Jahren nachläßt und sich nach 20 Jahren gänzlich verliert. Natürlich hängt hierbei sehr viel vom Boden und noch mehr wohl von der Menge und der Art der Früchte ab, die man anbauet.

Was das Verhalten des Mergels als Düngemittel den verschiedenen landwirthschaftlichen Kulturpflanzen gegenüber anbelangt, so ist bekannt, daß verschiedene derselben nach der Anwendung des Mergels ganz besonders gut gedeihen, und gilt dies namentlich von den Leguminosen, von Kleen, Luzerne, Esparsette, Wicken, Erbsen und dergl. Im Allgemeinen aber richtet sich die Anwendung des Mergels weniger nach der Art der Pflanzen, die man bauen will, sondern, da er eben, wie gesagt, vorzugsweise als indirekt wirkendes Düngemittel anzusehen ist, mehr nach der Bodenbeschaffenheit, und wir wollen im Folgenden einige bestimmte Fälle in Kürze etwas näher besprechen, wo sich die Mergelung immer außerordentlich bewährt hat und in denen deshalb ihre Anwendung ganz besonders zu empfehlen ist.

So ist der Mergel zunächst für moorigen Boden als ein hervorragendes wichtiges Düngemittel zu betrachten, weil er, wie oben bereits dargestellt, hier die dem Pflanzenwachstum so schädlichen sauren Humusstoffe und Gienereibungen unwirksam macht. Mäcker hält deshalb namentlich für die nach dem Kimpfenden Methode ausgeführten Moorraumkulturen die Verwendung des Mergels geradezu für unentbehrlich und rath, in jedem einmüßigen zweifelhafte Falle bei der Anlage von Moorfruchtungen nicht bis zur Entstehung jener schädlichen Verbindungen zu warten, sondern die Bildung derselben durch einen reichlichen Zusatz von Mergel bei der Kultivierung vor dem Anpflanzen des die Dämme bedeckenden Saates abzuhielten.

Eine etwas eingehendere Besprechung verdient ferner die Verwendung des Mergels auf leichten Böden. Den leichten Bodenarten fehlt es bekanntlich an feineren thonigen Stoffen, welche der Mehrere den Zusammenhang, ihre Bindigkeit geben, und sie entstehen vermöge der Locker aneinanderhängen der Sandtheilchen der im schweren Bodenarten eigenen und zum Gedeihen und Wachstum der Pflanzen durchaus nöthigen Festigkeit und Unverwundbarkeit, die Wind und Wetter tragen kann und in welcher die Pflanzen einen sichern festen Stand haben.

Diese Festigkeit des Bodens kann nun durch eine starke Mergelung mit thonigem Mergel vollständig erreicht werden, indem die darin enthaltenen feineren thonigen Bestandtheile die lockeren Sandtheilchen aneinanderheften. Durch jene feineren Theile werden ferner die größeren Porphyräume im Boden erfüllt und dadurch die Zirkulation des Wassers zum Nutzen und Frommen des Pflanzenwachstums regulirt, indem nicht nur von oben das Wasser langsamer in den Untergrund abfließt, sondern auch das Wasser aus dem Untergrunde durch die feinen Capillarröhren nach oben steigen und so den Pflanzen zugänglich gemacht werden kann.

Es darf bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben, welche große Bedeutung die Mergelung für die Anwendung der Kalisalze auf leichten Böden gewonnen hat.

Schon seit geraumer Zeit verfuhrte man die Kalisalze als Düngemittel zu benutzen, aber die Erfolge waren keine günstigen gewesen. Man bemerkte, daß die Kalisalze nicht nur nicht wirkte, sondern daß sie sogar eine schädliche Wirkung auszuüben vermochte. Da bei ihrer Anwendung die in den Kalisalzen enthaltenen Basen vom Boden absorbt werden, indem ein Austausch des Kaltes, welcher vorher unbedeutend, hierdurch löslich wird, stattfindet und der gelöste Kalk durch die Bodenflüssigkeit in den Untergrund gelüpft wird, so tritt eine Entzückung des Bodens ein, welche einem an und für sich kaltsauren Boden zum großen Schaden gereichen und später eine niedrigere Production herbeiführen kann. Aus diesen Gründen gab man allmählig fast ausnahmslos den Gebrauch der Kalisalze zu Düngungsmitteln auf. Erst Schulzky's Verfuhrte das Verdienst, von Neuem die Wichtigkeit der Kalisalze herangezogen und ihre Brauchbarkeit für die Landwirtschaft darzuthun zu können. Er machte die Erfahrung, daß eine Kalisalzung in feinen Böden eintritt, in welchem nicht eine genügende Menge von Kalk vorhanden ist, daß man also dem Boden vor Anwendung der Kalisalze eine genügende Menge von Kalk zuführen hat. Es ist somit die Mergelung als die Grundlage der Kalisalzung anzusehen und hat der Mergel durch die von Schulzky's Verfuhrte gemachten Beobachtungen eine neue und höchwichtige Bedeutung für die Landwirtschaft, namentlich für die auf leichten Böden betriebene, erhalten.

Zum Schluß sei noch einiges über das Verhalten des Mergels und seine Ausfaltung gesagt werden. Mergelablagerungen haben, wie bereits Eingangs erwähnt wurde, in allen geologischen Formationen stattgefunden und haben die einzelnen Mergelarten wiederum ihrer bestimmten Formationen, in denen sie vorzugsweise auftreten. So findet man z. B. besonders häufig:

Den lehmigen Mergel im Diluvium.
Den thonigen, häufig bituminösen und humose Substanzen enthaltenden Kaltmergel in der Kreideformation, in der Formation des schwarzen Jura, im Diluvium und Alluvium, der jüngsten Bildung der Erdoberfläche.

Den sandigen Kaltmergel in der Kreideformation.

Den eisenhaltigen Thonmergel ohne Talkerde in der Formation des bunten Sandsteins.
Den talkerhaltigen eisenhaltigen Thonmergel in der Kreideformation (Kreidmergel).

Den Kaltmergel mit Talkerdegehalt im oberen Jochstein, im Mühlenthal und in der Juraformation.
Es liegen unendliche Schätze von Mergel im Schoß der Erde. Um Untergrund kommt er fast überall vor und bildet er daselbst mächtige ausgebreitete Lager. Im flachen Boden tritt er zerstreut in Nestern in einzelnen größeren Massen auf, und das Gebiet, in welchem er sich findet, ist als wellenförmiges Hügelland charakterist mit flachen, muldenförmigen Thälern, welche von mehr oder weniger starken, an den Rändern abgerundeten Wasserläufen durchzogen werden.

Es gibt nun eine Reihe von Kennzeichen, welche mit einiger Wahrscheinlichkeit auf das Vorhandensein von Mergel schließen lassen und die beim Aufsuchen derselben als Wegweiser dienen können.

Es liegen solche Mergellager oben mit einer Thon- oder Lehmkruste bedeckt und findet man solchen Thon oder Lehm, der von weißen Mergeln durchsetzt ist oder viele Kalktheilchen und Körner von Kalk enthält, so kann man darauf rechnen, daß man einen Mergel auf der Spur ist.

Eine lehmige Erde, die durch längeres Liegen an der Luft von selbst zu Pulver zerfällt oder sich in eine lose blättrige Masse verwannt, weist ebenfalls auf das Vorhandensein von Mergel hin. Eisenhaltige geben sich auch nicht selten schon aus der Ferne dadurch zu erkennen, daß sie den Boden blau, bald gelb oder rotbraun färben.

Beziehend für die Gegenwart von Mergel ist außerdem die Vegetation einer Anzahl von Pflanzen, deren einzelnes Vorkommen allerdings noch nicht auf vorhandenem Mergel hinweisen kann, deren üppiges Wachstum und gleichzeitig maßvolles Auftreten aber einen sicheren Anhaltspunkt gewährt. Zu diesen Pflanzen gehören: der Hulstiaf, der Saibel, welche den Mergelboden außerordentlich lieben, ferner die wilde Brombeere, der wilde Weinbaum, der Schwarzkorn, der Weißkorn, der Bergklee, der Walsteele, die schwarze Luzerne, das gefaltete Steintraut, Sommerarabis, Pimpinella und Traubenstropf.

Ob man endlich einen Mergel vor sich hat kann man sehr leicht mit Sicherheit konstatiren durch eine einfache chemische Prüfung. Wirkt man nämlich auf die trockene Erde einige Tropfen Salzsäure oder etwas starken Essig, und erfolgt alsdann ein plötzliches Aufrauchen, so ist das ein Beweis, daß der Boden kohlensauren Kalk enthält und zwar enthält er um so mehr kohlensauren Kalk, je stärker er mit dem genannten Säuren braust und der gemessene Mergel ist wiederum um so besser, je größer der Kalkgehalt ist.

Da die Zusammenfügung der einzelnen Mergelarten, wie wir früher gesehen haben, eine sehr verwickelte ist, so wird man sich thun, den gefundenen Mergel auf seinen Gehalt an kohlensauren Kalk untersuchen zu lassen, um danach bei seiner Verwendung rationell verfahren zu können.

Ueber die Zucht kaltblütiger Pferde.

Der nachstehende, von Herrn Landrath von Rauchhaupt in der Stellung des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Bitterfeld und Delitzsch über diesen Gegenstand gehaltene Vortrag nebst der sich an denselben anknüpfenden Debatte ist uns von Herrn Schirmer-Neubaus freundlichst zur Veröffentlichung eingelaufen.

Die Züchtung des schweren Arbeitpferdes ist das Thema, welches ich heute vor Ihnen behandeln soll. Der Verein Bitterfeld-Delitzsch hat schon seit Jahren für die Züchtung schwerer Arbeitpferde sich interessiert, nachdem er mit der Aufstellung Preussischer Regimenter veranlaßt wurde, überhaupt, was für unsere Boden- und Industrie-Verhältnisse nur die Züchtung des kaltblütigen schweren Arbeitpferdes am Platze ist. Von den bisherigen Arbeitpferden ist nämlich der Standpunkt übernommen, als sei das schwerere oder Halbblutpferd das Pferd für Alles. Es freut mich deshalb, daß Herr v. d. Nathusius — Altpräsidenten, entschieden einer unserer besten Pferdekennner, in seinem neuesten Buche, das schwere Arbeitpferd mit besonderer Rücksicht auf den Cirkelbesatz, sich auf denselben Standpunkt gestellt hat. Er läßt der Züchtung eines kriegerischen Armeepferdes volle Berechtigung vom Standpunkte der staatlichen Gesehäftsverwaltung widerfahren, aber er fordert mit Recht, daß in denjenigen Landesstellen, wo die Züchtung des schweren Arbeitpferdes am Platze ist, sie auch als volkwirthschaftlichen Gründen getrieben und nicht durch allzuhohe Maßregeln hindert werden. Der Hinweis, welche ungeheure Summe Deutschland für das schwere Arbeitpferd am Ausland ausgebe, welche Summe dagegen Frankreich, in welchem man reichzeitig die Karriatur-Kreuzung zwischen Vollblut und schwerem Arbeitpferde vermieden, für schwere Pferde einnehme, ist ebenso schlüssig, wie der Hinweis, was rentabler sei, die Züchtung eines jährigen schweren Arbeitpferdes, welcher mit 100 Mark für 100 Pfd. Lebendgewicht, also mit 1000—1200 Mk. bezahlt, oder eines 4—5jährigen Arbeitpferdes, der nur 40 Mk. pro 100 Pfd. und also 4—500 Mk. kostet. Jeder erzeugt nun aber Deutschland, dessen Industrie sich immer mehr, namentlich auf dem Lande, entwickelt, bei weitem nicht die schweren Pferde, deren es bedarf. Es werden sich deshalb 2 Fragen aufstellen: können wir uns unsere Bedarf an schweren Pferden selbst ziehen und welche Züchtung haben wir einzuschlagen?

Daß wir ebenjenseitig wie Frankreich und England unseren Bedarf an schweren Pferden selbst ziehen können, ist zweifellos. Es muß der Grundbesitzer nur erst die Ueberszeugung gewonnen haben, daß er sich auch ein brauchbares Pferd aufzuzüchten, wenn das Thier 4 Jahr geworden. Dieser konnte der Grundbesitzer meist das aufgezogene Pferd nicht

einpannen, sondern mußte es als Remonte oder sonst billig loslagern. Sieht er aber, daß er sich bei den niedrigen Getreidepreisen die fast unerwünschte Ausgabe für ein schweres Arbeitpferd durch die eine Aufsicht ersparen kann, so wird die Neigung zur Pferezucht auch wieder wachsen und Deutschland wird sich sicher seine schweren Pferde selbst ziehen können. Dies wird namentlich geschehen, wenn man auch in den Gegenden mit leichteren Böden sich auf das Aufziehen schwerer Pferde legt. Denn der Besitzer kann dann, wie es in Frankreich geschieht, mit zwei Jahren das Pferd ohne Schaden für letzteres einpannen und bis zum 4. Jahre im leichten Jage für sich nutzen, ähnlich wie es in unferen oberniedrigen Gegenden geschieht, wo der kleinere Besitzer schon früh den jungen Dösel anpannt, um ihn fertig mit dem 4. Jahre verkaufen zu können. Es bleibt deshalb nur die Frage übrig, welche Züchtung haben wir einzuschlagen. Und da verlohnt es sich, einen Blick auf die schweren Pferde-Racen Europa zu werfen, um das geeignete Pferd für unsere Zwecke zu ermitteln. Es giebt schwere Pferde

1. Ober-Österreich in dem bekannten, neuerdings sehr beliebt gewordenen „Steiermärker“.
2. Süd-Rußland in dem schweren Traberhieb — meist Wappon — in den Gouvernements Tambow und Wladiwostok.
3. Dänemark und Schleswig-Holstein in dem leider so selten gewordenen „Dänen“.
4. Obenbairn und Hannover in dem kriechenden Schlag.
5. Belgien und ein Theil des nördlichen Frankreichs in dem „Belgier“ und „Ardenner“.
6. Frankreich in den Boulonais, Percherons und Breitauger.
7. England in dem Suffolk und Clydesdale.

Es würde den Rahmen meines Vortrags überschreiten, wollte ich die Eigenschaften dieser Pferde-Racen einzeln durchgehen — man lese darüber das sehr instructive Buch des Herrn von Nathusius nach, woraus ich nur mittheilen will, daß das sächsische Pferd der Stammvater aller dieser Race zu sein scheint, inwieweit kriechende Hengste nicht bloß durch die Hühner von Salzburg nach Ober-Österreich, sondern auch durch Peter den Großen nach Rußland und durch die Engländer nach Schottland u. s. w. eingeführt und verständig fortzuzüchten sind — ich meine, es genügt, wenn ich die Charakteristika eines schweren Arbeitpferdes kurz zusammenfassen und ebenjenseitig zu finden sind. Ein schweres Arbeitpferd muß zunächst ein gutes Temperament haben, willig und gehorsam sein. Hals stark, Schulter möglichst schräg zur Erhaltung der in der Arbeitleistung so überaus wichtigen langen Schritte; Oberarm der Vorderbeine stark, das Knie flach und breit, das Hinterbein von vorn gesehen tief, nach hinten zu einer Schenkel sich verjüngend, mit nicht zu dichtem Haar besetzt; Seine stark, gut zurückgehend vom Knochen und leicht mit der Hand zu fassen; Hufe kräftig und nicht zu steil, um das eigene schwere Körpergewicht tragen zu können; Juch breit, ohne flach zu sein. Horn gesund, Eckstrahlen frei und Rana für den Straß geeignet; Brustkasten tief, breit und voll; Rücken im Verhältnis zur Höhe nicht zu lang; Rippen gut gebildet; Hinterbein breit mit muskulösen Schenkeln, die in wohl entwickelten, im richtigen Winkel stehenden Sprunggelenken auslaufen — scharfe Sprunggelenke geben Galle; Hinterbein kräftig und nicht zu steil. Dies in Summa die Eigenschaften eines guten Arbeitpferdes, wobei gesunde Augen, gutes Fressen u. s. w. als Erfordernisse eines jeden guten Pferdes nicht besonders erwähnt sind. Wo finden wir nun diese Eigenschaften? Das Steiermärkische Pferd hat diese Eigenschaften zum großen Theile. Es hat einen guten barten Dösel, den der Belgier leider nicht hat, hat, obwohl Wapponer, kein so abschüssiges Hinterbein wie der Ardenner, die Knochen der Hüfte sind robuster und nicht so schwammig wie beim Obenbairner, es ist zähe und ausdauernd, leider hat man sich jetzt noch keine Erfahrungen über seine hiesige Leistung. Hengste sind meines Wissens noch nicht importirt, mit Hufen-Importeure fängt man jetzt erst an. Das russische schwere Pferd ist in hiesiger Gegend noch nicht eingeführt, ich wage deshalb kein Urtheil. Bei dem hohen Preise (1200 Mk.) wird es im Hinblick auf den weiten Transport sich kaum hier einbürgern. Ich gebe deshalb zum Dänischen Pferde über. Seine gefälligen Formen, seine lange Nase, sein vorzügliches Temperament haben, den „Dänen“ Jahre lang zu dem beliebtesten Arbeitpferde der hiesigen Gegend gemacht. Leider ist ein guter „Däne“ kaum noch zu bezahlen, und der Preis eines guten dänischen Hengstes, selbst für die königl. Gesehäftsverwaltung, unerwünscht. Was einzelne Amerikaner Privatzüchter kennen, kann leider der größte Staat Deutschland nicht. Deshalb ist das Erziehen eines landwirthschaftlichen Vereins, Dänisches Blut in hiesiger Kreise fortzuführen, wozu alle Unterlagen vorhanden sind, nicht durchzuführen gemein und als gefährdet zu betrachten. Es hätte keinen Sinn gehabt, dänische Stutfluten dort zu importiren, um sie mit gemeinen Belgieren, die man zugewöhnt bei den Weigischen Händlern jetzt bekommt, zu kreuzen. Da gute Personen oder dänische Hengste von unferen Gesehäftsverwaltung auch nicht aufgestellt werden, so ist nichts übrig geblieben, als eine Kreuzung mit Clydesdale Blut zu versuchen, da der Clydesdale, wenn auch stärker, doch typisch am meisten zum Dänen paßt. Und ich meine, wir haben damit, soweit unsere nun 60jährige Erfahrung reicht, kein schlechteres Verfuhr gemacht. Das Buch des Herrn v. Nathusius läßt für mich darüber keinen Zweifel, daß in der That das Clydesdale-Pferd von allen schweren Pferden dasjenige ist, welches die besten Eigenschaften und wenigsten Fehler hat. Im Bau könnte man höchstens den etwas langen Rücken und die flachen Rippen tadeln. Ueber die wenig schönen Abzeichen der Race — breite Waden und weiße Beine — sollte man, meine ich, sich bei einem Arbeitpferde keine

Bekanntmachung.

Mit dem 1. April 1885 werden in hiesiger Anstalt die Arbeitskräfte von 15 bis 30 Jährigen entlassen, welche bisher mit Anfertigung von Strömungen beschäftigt gewesen sind. Diese Arbeitskräfte sollen von Neuen zu gleicher oder anderer für Strafanstalten geeigneter Arbeit kontraktlich vergeben werden. An Kautions ist mindestens ein Betrag in ungefährer Höhe des dreimonatlichen Arbeitslohnes zu deponieren. Reflectanten haben ihre Offerte schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte“ versehen bis zu dem am 28. November cr. Nachmittags 4 Uhr im Directorial-Bureau der Strafanstalt an dem oben genannten Termin einzuwenden, in welchem in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten die Eröffnung der eingegangenen Offerten stattfinden wird. Die Bedingungen können während der Dienststunden im Directorial-Bureau eingesehen, auch Abschriften davon gegen Franco-Einfendung von 1 M. franco bezogen werden.

Halle a/S., den 3. November 1884. [13546]

Königliche Direction der Strafanstalt.

Holz-Versteigerung.

In der Königlichen Oberförsterei Schenditz, auf dem Unterforst Dölan, sollen am Montag den 17. November

- I. Vormittags 10 Uhr**
im Jagd 66 und 53 unter dem Kollthurn
circa 320 fester Stangen I.—III. Klasse,
110 Hundert desgl. IV.—VIII.
18 rm feine Scheite und Knüppel
250 rm Reisfer.

- II. um 12 Uhr ab**
im Jagd 56 am Forsthaus Habichtsdorf bei Nietleben
circa 300 Riefen mit 180 fm
60 rm rüsterne und feine Scheite
150 rm Ahrum-Reisig

öffentlich versteigert werden. Kaufsüchtige wollen sich zur obenbenannten Zeit an obenbenannten Orten einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten. [13563]

Schenditz, am 7. November 1884.

Königliche Oberförsterei.

Aus der Baumschule des Ritterguts Hohenturm

sind abzugeben:

1. Hochstämmige Äpfel- und Birnbäume nur gute Sorten.
 2. 200 Stück Südkirschen-Champferbäume.
 3. 200 „ Hochstämmige Nüßbäume.
 4. 400 „ Strauch-Thuener.
 5. 150 „ Hochstämmige gefüllte Rothdorn.
- Böhme, Gärtner. [13371]

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass wir, nachdem

Herr Adolf Köpp in Halle a/S. in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft die General-Agentur unserer Gesellschaft für den dortigen Platz mit dem 31. October cr. niedergelegt hat, dieselbe von gedachtem Zeitpunkt ab dem Herrn

Julius Heiland,

Harz No. 17, Ecke der Geiststr. in Halle a/S., übertragen haben.

Cöln, den 1. November 1884.
Die Direction.

Bezugnehmend auf die vorstehende Anzeige empfehle ich mich zum Abschluss von **Lebens-, Leibrenten-, Pensions-, Passagier-Versicherungen etc.** Prospekte sowie jede gewünschte Auskunft gratis. [13564]

Julius Heiland,

Harz No. 17, Ecke der Geiststrasse.

Vacante Lehrerstelle.

Von den hiesigen 12 Lehrstellen ist eine vacant; mit derselben ist ein Jahresgehalt von 900 M. verbunden, welches nach abgelaufener zweier Prüfung von 5 zu 5 Jahren um je 150 M. bis zum Maximalbetrage von 1800 M. steigt. Bewerbungen werden schriftlich erbeten. [13603]

Schenditz, den 6. Nov. 1884.

Der Magistrat.

Eine Rittergutsverpachtung

bei Dresden, 700 Morgen mit Brennerei und Wildpark, soll baldigst erbeten werden. Zur Uebernahme 16000 Thaler erforderlich. Gef. Anfr. unter A. B. 1 an die Exped. d. Blattes erbeten. [13604]

Guts-Verkauf.

Ein Gut in der Nähe von Leipzig, 68 Ader Feld und Wiesen, durchweg neue massive Gebäude, Geräthe u. Maschinen neu, soll mit sämtlichem Leben und toben Inventar Veränderungs halber verkauft werden. Näheres in der Expedition der Hall. Zeitung. [13601]

Lohgerberei-Verkauf.

Eine mit guter Kundenchaft versehen und im guten Zustande befindliche Lohgerberei in einer Kreisstadt Thüringens mit Eisenbahnstation soll wegen eingetretener Todesfälle sofort unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Agent Gustav Krämer in Weizenzeile 1/2b. [13570]

Zur Einrichtung einer Gärtnerei

ist ein mit Mauer eingegründetes Grundstück bei Halle ca. 2 Morgen zu verpachten. Schriftliche Anmeldungen an Haasenstein & Vogler, Halle a/S. sub Chiffre E. C. 726 abzugeben. [13584]

Windmühlen-Verkauf.

Eine in guter Lage befindliche Windmühle nebst massiv gebautem Wohnhaus und Seitengebäude mit schönem Gemäse u. Obstgarten ist bei 2500 M. Ankauf sehr billig zu verkaufen durch H. Seltmann, Geithain i. S. [13305]

Delfabrikverkauf.

Eine Delfabrik, 1/2 Stunde von e. Hauptstation d. Südbahn, im besten Betriebe, mit zwei 48 Pferdekräft. Dampfmaschinen, 15 Dampfpressen, 25 dazugehörigen Gebäuden u. in bestem Zustande, welche jetzt allein jr. Zeit 400000 öwll. kosteten, zu jedem andern Betriebe eignen, wird um 125 000 öwll. verkauft. Käufer wollen sich gefl. an J. Lange, Steinbrunn (Steiermark) wenden. [13478]

Ein Haus

mit Materialwaaren-Geschäft, Cigarrenfabrik und Zigarettenfabrik in einer Mittel-Stadt in der Nähe von Torgau 9000 M. Anzahlung 3000 M. Näheres zu erfahren K. F. Bergmann, Ditsch in Sachsen. [13547]

Ein halbenglisch schwarzes fettes Schwein zum Haushlichen ist zu verkaufen. Sennowitz Nr. 14. [13597]

Ein Paar große, starke, gut gefahrene Ziegenböcke ohne Hörner, ev. mit Wagen u. Gelehr verkauft Rittergut Tragarth b. Merzig. [13498]

Ziegenböcke

ohne Hörner, ev. mit Wagen u. Gelehr verkauft Rittergut Tragarth b. Merzig. [13498]

1,525,000 Thlr. von 4% an. Effekten, habe gefasst auf feinste und keine Arbeit zu verkaufen und bitte um recht viele gebührende Aufträge. C. Schondorf, I. Hypotheken-Oberamt Magdeburgs, Bahnhofsstraße 1. [12691]

Offene und gesuchte Stellen.

Maschinen-Zeichner. Ein junger Mann, im Zeichnen und Bauen von Maschinenzeichnungen geübt, wird zu engagieren gesucht. [13599]

Vaass & Littmann.

Ein junger Landwirt, 26 Jahr alt, militärisch, mit allen landwirtschaftlichen Beschäftigungen vertraut, dem beste Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung zum ersten Januar als erster oder alleiniger Verwalter. Adr.: An die Expedition der Hallischen Zeitung. A. A. 100. [13602]

Ein verheirateter herrschaftlicher Kutscher, welcher sehr und vier-spännig fährt, wünscht an derselben Stelle Dienst, sucht Stellung. Offerten unter H. erbeten in der Expedition dieser Zeitung. [13103]

Zur kostenfreien Bezeichnung aller landwirtschaftl. Stellen hält sich den Herren Prinzipalpaten der landwirtschaftl. Beamten-Verein Halle a/S. bestens empfohlen. [13578]

Auf der Domäne Köpke a/S. wird ein ordentliches Hausmädchen, das hauspflichtig gut nähen und plätten kann, gesucht. Eintritt sofort, spätestens 1. Dezember. [13575]

Schauer-Schweizerische Buchdruckerei in Halle.

Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Am 12. October 1884 begann zu erscheinen:

Illustrierte Romanzeitung.

Herausgegeben von Paul Jüngling.

Druck und Verlag von Emil Krause, Berlin.

(Nr. 2361 der von der Kais. Deutschen Postverwaltung für das Jahr 1884 herausgegebenen Zeitungspreisliste.)

Zu beziehen durch alle Postanstalten und Landbriefträger.

Wöchentlich einmal erscheinend.

Abonnementpreis vierteljährlich 60 Pf.

Bei dem in Nr. 3 enthaltenen Preisrätzel gelangen 15 Preise — 45 Bände Romane im Gesamtwerthe von 170 Mark — bei der in Nr. 2 (vom 19. October) enthaltenen Aufgabe drei Baarpreise und zwar Hundert, Fünfzig und Zwanzig Mark (Ende Nov.) baar zur Vertheilung.

Probeummer vom 28. September wird gratis und franco vom Herausgeber (Berlin W., Mohrenstrasse 48) geliefert. Nummer 1 erschien am 12. October. — Abonnements auf das vierte Quartal nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger entgegen. Frei ins Haus 75 Pfennig.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweissblättern** ohne Unterlage, die nicht kitzeln und nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Halle u. Umgegend wie bisher in better. Bitte allein auf Lager: die **Lapiferie-Manufaktur von M. & E. Mittscher, gr. Steinstr. 8.** Preis per Paar 50 S. — 3 Paar 1 M. 40 S. Wiederverkauf im Rabatt. Frankfurt a/M., im October 1884.

Robert v. Stephani.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht Malz-Extract u. Caramellen *) v. L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Herrn L. H. Pietsch & Co. in Breslau bittet Unterzeichneter um weitere gefällige Sendung u. gegen Kostnahme und bezeuge der Wahrheit gemäß, daß meine Frau, welche schon etliche Jahre an einem sehr starken reizbaren Husten litt, hat, und alle seitiger angewandten Mittel keinen Erfolg gehabt haben, bei Gebrauch der mir unter dem 16. d. M. gefandten Flasche Ihres „Huste-Nicht“ große Besserung gefunden hat. Sentz, 31. Januar 1884.

*) Extract à Flasche 1 M., 1,75 und 2,50. Caramellen à Beutel 30 und 50 Pfg. — Zu haben in Halle bei M. Waltschott, gr. Ulrichstraße 29. [13550]

Die Stelle als **Wirthschafterin** in der Landwirthschaft **Lugendorf bei Weisenfels**, mit einem vorläufigen Jahresgehalt von 308 Mark, soll am 1. Januar 1885 neu besetzt werden. Qualifizierte ledige Bewerberinnen, welche in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren sind und die Küche gründlich zu bezeichnen verstehen, wollen beglaubigte Abschriften ihrer Zeugnisse baldigst einleihen an [13303] die Direction der Anstalt.

Sofort oder 1. December findet ein junges, anständiges Mädchen, das Lust hat die Land- u. Hauswirthschaft zu erlernen, Stellung. [13568] Mittergut Götzen bei Gienberg. G. S. Altenburg.

Für eine Kammer, welche in der Milchwirthschaft und Küche erfahren ist, wird per 1. Januar 1885 anderweitig Stellung gesucht. Gefl. Offerten erbitte unter B. 100 durch die Expedition dieser Zeitung. [13577]

1 sehr tücht. Dec.-Inspector, 1 Landwirthschafterin, 7 Jahr in jeder Stelle, sowie 1 Verkäuferin mit 10jähr. Altit. suchen 1. Januar Stelle durch Frau Binneweiß, gr. Märkerstraße 18. [13579]

Auf Rittergut **Reinichen** kann sich zum 1. Januar 1885 ein mit guten Zeugnissen versehener Kuchbirt melden. [13602] Auch werden dafelbst 3 Arbeiterfamilien angenommen. [13576]

Für ein junges Mädchen aus guter Familie, im Alter von 26 Jahren, mit den besten Zeugnissen versehen, wird unter beherrschenden Ansprüchen Stelle zur Seite der Hausfrau gesucht. Off. unter N. 1 werden durch die Exped. d. Zig. erbeten. [1333]

Auf einer größeren Domäne wird eine ältere, zuverlässige, selbständige Wirthschafterin zum 1. December oder 1. Januar gesucht. Gehalt 300 Mark. Offerten unter A. A. 100 an die Expedition dieser Zeitung. [13646]

Zum 1. Jan. 1885 findet ein junges, anständiges Mädchen, das Lust hat die Land- u. Hauswirthschaft zu erlernen, Stellung. Meldungen werden unter der Aufschrift **A. Z.** postlagernd **Cönnern** erbeten. [13405]

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulfenntnissen, kann in die hiesige Gärtnerei jetzt oder Oftern in die Lehre treten. Persönliche Meldungen nimmt entgegen **H. Nabel**, Obergärtner. **Dom. Neubereu** u. Alsteben a/S. [13407]

Zu Neujahr findet ein tüchtiger, erfahrener **Feldmeister** auf einem größeren Rittergute Stellung. Bewerbungen einzureichen unter **K. B. 41** postlagernd **Trobsdorf** a. d. Unstrut. [13427]

Bernburgerstraße 11

ist die neu eingerichtete herrschaftliche Bel-Etage, eine freundliche kleine Stiebelwohnung und ein schöner gewählter Pferde stall mit Wagenremise und Futterboden vollständig oder später zu vermieten.

Paradeplatz 6 II. Etage, entz. 6-8 heizbare Zimmer und Zubehör selbst Gartenbenutzung, ist zum 1. April 1885 an eine ruhige Familie zu vermieten. Näheres bei Kreisgerichtsrath **Jacob** do. selbst. [13562]

Zum 1. April event. auch schon zum 1. Jan. 1885 ist eine freundliche herrschaftliche Wohnung, Bel-Etage von 6 Stuben, Entree nebst Zubehör sowie eine Barriere-Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör preiswerth zu vermieten. Zu erfragen **13566** **Parkstrasse 13. I.**

Eine Wohnung zu 65 bis 75 Thaler zum 1. Januar gesucht. Off. sub D. an die Exp. d. Zeitung. [13507]

Die südliche Hälfte der 2. Etage ist per 1. April 1885 zu vermieten. **Größe Ulrichstraße 65.**